

Von den Arbeitern im Weinberg

Matthäus 20, 1-16 (Textfassung: Luther, 1984)

- 1 Denn das Himmelreich gleicht einem Hausherrn, der früh am Morgen ausging, um Arbeiter für seinen Weinberg einzustellen.
- 2 Und als er mit den Arbeitern einig wurde über einen Silber Groschen als Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg.
- 3 Und er ging aus um die dritte Stunde und sah andere müßig auf dem Markt stehen
- 4 und sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg; ich will euch geben, was Recht ist.
- 5 Und sie gingen hin. Abermals ging er aus um die sechste und um die neunte Stunde und tat dasselbe.
- 6 Um die elfte Stunde aber ging er aus und fand andere und sprach zu ihnen: Was steht ihr den ganzen Tag müßig da?
- 7 Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand eingestellt. Er sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg.
- 8 Als es nun Abend wurde, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter und gib ihnen den Lohn und fang an bei den letzten bis zu den ersten.
- 9 Da kamen, die um die elfte Stunde eingestellt waren, und jeder empfing seinen Silber Groschen.
- 10 Als aber die ersten kamen, meinten sie, sie würden mehr empfangen; und auch sie empfingen ein jeder seinen Silber Groschen.
- 11 Und als sie den empfingen, murrten sie gegen den Hausherrn
- 12 und sprachen: Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, doch du hast sie uns gleichgestellt, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben.
- 13 Er antwortete aber und sagte zu einem von ihnen: Mein Freund, ich tu dir nicht Unrecht. Bist du nicht mit mir einig geworden über einen Silber Groschen?
- 14 Nimm, was dein ist, und geh! Ich will aber diesem letzten dasselbe geben wie dir.
- 15 Oder habe ich nicht Macht zu tun, was ich will, mit dem, was mein ist? Siehst du schein drein, weil ich so gütig bin?
- 16 So werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein.

Die Arbeiter im Weinberg

Matthäus 20, 1-16 (Textfassung: Gute Nachricht)

- 1 Wenn Gott sein Werk vollendet, wird es sein wie bei dem Weinbergbesitzer, der früh am Morgen auf den Marktplatz ging, um Leute zu finden und für die Arbeit in seinem Weinberg anzustellen.
- 2 Er einigte sich mit ihnen auf den üblichen Tageslohn von einem Silberstück, dann schickte er sie in den Weinberg.
- 3 Um neun Uhr ging er wieder auf den Marktplatz und sah dort noch ein paar Männer arbeitslos herumstehen.
- 4 Er sagte auch zu ihnen: „Ihr könnt in meinem Weinberg arbeiten, ich will euch angemessen bezahlen.“
- 5 Und sie gingen hin.
Genauso machte er es mittags und gegen drei Uhr.
- 6 Selbst als er um fünf Uhr das letzte Mal zum Marktplatz ging, fand er noch einige herumstehen und sagte zu ihnen: „Warum tut ihr den ganzen Tag nichts?“
- 7 Sie antworteten: „Weil uns niemand eingestellt hat.“
Da sagte er: „Geht auch ihr noch hin und arbeitet in meinem Weinberg!“
- 8 Am Abend sagte der Weinbergbesitzer zu seinem Verwalter: „Ruf die Leute zusammen und zahl allen ihren Lohn! Fang bei denen an, die zuletzt gekommen sind, und höre bei den ersten auf.“
- 9 Die Männer, die erst um fünf Uhr angefangen hatten, traten vor, und jeder bekam ein Silberstück.
- 10 Als nun die an der Reihe waren, die ganz früh angefangen hatten, dachten sie, sie würden entsprechend besser bezahlt, aber auch sie bekamen jeder ein Silberstück.
- 11 Da murrten sie über den Weinbergbesitzer
- 12 und sagten: „Diese da, die zuletzt gekommen sind, haben nur eine Stunde lang gearbeitet, und du behandelst sie genauso wie uns? Dabei haben wir den ganzen Tag über in der Hitze geschuftet!“
- 13 Da sagte der Weinbergbesitzer zu einem von ihnen: „Mein Lieber, ich tue dir kein Unrecht. Hatten wir uns nicht auf ein Silberstück geeinigt?“
- 14 Das hast du bekommen, und nun geh! Ich will nun einmal dem letzten hier genauso viel geben wie dir!
- 15 Ist es nicht meine Sache, was ich mit meinem Eigentum mache? Oder bist du neidisch, weil ich großzügig bin?“
- 16 Jesus schloss: »So werden die Letzten die Ersten sein, und die Ersten die Letzten.«

Von den Arbeitern im Weinberg

Matthäus 20, 1-16 (Textfassung: Neukirchener Kinderbibel)

Es war ein Gutsherr, der hatte einen Weinberg.
Als der Tag der Einlese kam, suchte er Arbeiter für seinen Weinberg.
Frühmorgens um sechs Uhr ging er zum Marktplatz.
Dort fand er Männer, die auf Arbeit warteten.

„Kommt in meinen Weinberg!“, sagte der Gutsherr.
„Und erntet Trauben für mich!
Ich will euch als Tageslohn ein Silberstück geben.“

Da gingen die Männer mit ihm in den Weinberg.
Dort arbeiteten sie, bis ihnen der Schweiß von der Stirn rann.
Sie pflückten die Trauben und füllten die Körbe
und gönnten sich keine Ruhe.

Aber der Weinberg war groß. Die Arbeiter reichten nicht aus.
Da ging der Gutsherr um neun Uhr noch einmal zum Markt.
Dort warteten noch andere Männer auf Arbeit.
„Kommt auch ihr in meinen Weinberg!“, sagte der Gutsherr.
„Ich will euch den Lohn geben, den ihr verdient.“
Da gingen auch sie mit ihm in den Weinberg
und pflückten die Trauben und füllten die Körbe.

Inzwischen wurde es Mittag.
Die Sonne brannte heiß vom Himmel herab.
Da ging der Gutsherr noch einmal zum Markt
und holte noch mehr Arbeiter in seinen Weinberg.
Auch am Nachmittag ging er noch einmal dorthin.
Und allen Arbeitern versprach er den Lohn, den sie verdienten.

Schon ging es auf den Abend zu.
Die letzte Stunde brach an.
Da ging der Gutsherr noch einmal zum Markt.
Dort standen noch Männer herum,
die hatten den ganzen Tag vergeblich auf Arbeit gewartet.
„Wie?“, fragte der Gutsherr. „Warum steht ihr hier untätig herum?
Habt ihr denn keine Arbeit bekommen?“
„Nein“, antworteten sie. „Es hat uns niemand gebraucht.“
„Dann kommt mit mir!“, sagte der Gutsherr.
„Arbeitet noch für eine Stunde in meinem Weinberg!“
Und sie gingen mit ihm.

Endlich wurde es Zeit, die Arbeit niederzulegen.
Da befahl der Gutsherr seinem Verwalter:
„Ruf die Arbeiter zusammen und zahl ihnen den Lohn aus!
Fang bei den letzten an und gib den Ersten zuletzt!“
Da kamen alle herbei.

Der Verwalter aber winkte die Letzten heran und gab jedem von ihnen ein Silberstück.
„So viel!“, staunten die anderen. Und sie dachten bei sich:
Dann bekommen wir noch viel mehr.
Wir haben ja auch viel mehr gearbeitet als diese.
Aber auch die anderen bekamen ein Silberstück,
auch die Ersten, die den ganzen Tag gearbeitet hatten.

Da beschwerten sich die Ersten beim Gutsherrn.
Sie schrien empört: „Wie? Ist das etwa gerecht?
Wir haben den ganzen Tag geschwitzt und geschuftet.
Und trotzdem bekommen wir nicht mehr als die anderen?“

Aber der Gutsherr wandte sich an den, der am lautesten schrie.
„Mein Freund“, sagte er freundlich, „warum bist du mir böse?
Ich tu dir kein Unrecht.
Habe ich dir nicht ein Silberstück versprochen?
So nimm, was dir zusteht, und geh deiner Wege!
Ich aber will dem Letzten genauso viel geben wie dir.
Oder darf ich mit meinem Geld nicht machen, was ich will?
Warum bist du so neidisch, dass ich so gütig bin?“